

„Aha“, murmelte Henning, „es sind wohl ein paar von den freiwilligen polnischen Lanzenreitern, die bei den Schweden sein sollen. Wollen sehen, ob sie besser stehen als Horns Armee.“ Einer der Reiter rief etwas in kauderwelscher Sprache... aber Henning machte nicht viel Federlesens, sondern gab sogleich Feuer. Der Pole stieß einen Fluch aus und warf sein Pferd herum — dann galoppierte er nebst seinem Gefährten auf Nimmerwiedersehen in die Gegend hinein. Henning ritt weiter... einige Blutstropfen auf dem Schnee bezeugten ihm, daß er den Polen oder dessen Pferd getroffen habe.



Lauernde polnische Lanzenreiter.

Der Hauptmann befand sich jetzt in der tiefsten Einöde. Trotz seiner Gabe, sich in fremden Gegenden zurechtfinden zu können, saß er doch ratlos im Sattel. Nur ein langes wüstes Feld dehnte sich vor ihm aus. Er konnte weder rück- noch vorwärts, ohne sich zu verirren... da schlug plötzlich ein dumpfer Krach an sein Ohr... gleich darauf trug der Wind den Ton einer Trompete heran... dann knatterte es heller, wie Musketenfeuer. Ja... es unterlag keinem Zweifel, hier dicht in der Nähe wurde gefochten. Es bedurfte nur einiger Minuten und der geübte Jäger hatte die Richtung, woher der Schall kam ermittelt. Nun trabte er frisch dahin. Er hatte kaum 2000 Schritt zurückgelegt, als er durch den schon viel leichteren Nebel Schüsse blitzen sah; er bemerkte Truppen und hörte deutlich Geschrei. Jetzt kamen im Nebel Reiter auf ihn zu — waren es Schweden? — nein... Brandenburger!

„Wer da?“

„Depesche an den Obersten von Treffenfeld.“